

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Effenbart.)

№ 52. Montag, den 2. Mai 1842.

Bekanntmachung,
die Kündigung, Auszahlung und Umschreibung der noch unverlosten Staats-Schuldscheine betreffend.

Zufolge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 27sten v. M., betreffend die Umwandlung der Staats-Schuldscheine, und die Herabsetzung der Zinsen derselben von 4 auf 3½ Prozent (Gesetzsammlung No. 2255), sollen sämtliche noch im Umlauf befindliche Pecuß. Staats-Schuldscheine, so weit sie in den, Behufs der Tilgung bisher Mittelsfundenen 19 Verlosungen noch nicht gezogen, und also nicht bereits gekündigt sind, vom 2ten Januar 1843 ab nur noch mit 3½ Prozent jährlich verzinst werden. Es werden daher sämtliche noch circulirende, durch die bisherigen 19 Verlosungen nicht betroffene Staats-Schuldscheine, zum Behuf der baaren Zurückzahlung der beschriebenen Capital-Beträge, welche am 2ten Januar 1843 hier in Berlin bei der Controle der Staats-papiere, Taubenstraße No. 30, in Empfang zu nehmen sind, ihren Besitzern hierdurch gekündigt, mit der Aufforderung, diese Papiere, unter der schriftlichen Erklärung, die Kündigung anzunehmen, spätestens bis zum 1sten September d. J. gegen Depositalscheine einzuliefern. Einheimische haben jene Erklärung nebst ihren Staats-Schuldscheinen bei der Controle der Staats-papiere, Auswärtige aber solche bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Haupt-Kasse einzureichen. Von denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird angenommen werden, daß sie die gehobene Kündigung ihrer Staats-Schuldscheine zur baaren Zurückzahlung der Valuta ihrerseits nicht annehmen, sondern diese Papiere, mittelst stillschweigender Vereinigung, ohne Weiteres der allgemeinen Conventur unterwerfen, und demgemäß vom 2ten Januar 1843 ab nur den herabgesetzten Zinssatz von 3½ Prozent jährlich fortbezahlen wollen. Zugleich wird denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche sich unter Einreichung derselben mit der Herabsetzung der Zinsen von 4 auf 3½ Prozent jährlich vor

dem 1sten September d. J. ausdrücklich einverstanden erklären, insofern sie diese Erklärung:

- a) in dem Zeitraum vom 1sten Mai bis einschließlich den 30ten Juni d. J. abgeben: eine Prämie von Zwei Thalern;
- b) insofern sie dieselbe im Monat Juli d. J. abgeben: eine Prämie von Einem und einem halben Thaler;
- c) insofern sie solche im Monat August d. J. einreichen: eine Prämie von Einem Thaler auf jede Hundert Thaler des ihnen zugehörigen Staats-Schuldscheins-Kapitals hierdurch bewilligt, welche ihnen sofort baar ausgezahlt werden soll. Außerdem wird, in Gemäßheit des §. 4 der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 27sten v. M., hiermit die Zusicherung ertheilt, daß die neuen 3½ Proc. Staats-Schuldscheine während der ersten vier Jahre, vom 1sten Januar 1843 ab, also bis zum letzten December 1846, der Verlosung nicht unterworfen sein sollen.

Die gedachte Erklärung muß von Einheimischen bei der Controle der Staatspapiere, Taubenstraße No. 30, von Auswärtigen aber bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Haupt-Kasse schriftlich abgegeben werden, indem weder wir, noch die gedachte Kontrolle, uns in eine diesfällige Korrespondenz mit den Besitzern der Staats-Schuldscheine einlassen können.

Hiernach wird nun:

- 1) ein jeder Inhaber von Staats-Schuldscheinen zunächst die in den bisherigen 19 Verlosungen für den Tilgungs-Fonds gezogenen Staats-Schuldscheine von den übrigen abzusondern haben, — indem es wegen Realisirung der ersten bei demjenigen verbleibt, was durch unsere diesfälligen besonderen Bekanntmachungen vorgeschrieben ist. Sollten dergleichen von den Verlosungen betroffene Staats-Schuldscheine auf die Listen der Behufs der Conventur einzureichenden Staats-Schuldscheine aufgenommen und sollte dies bei Ne-

vision der Listen nicht entdeckt, vielmehr den Präsentanten solcher Staats-Schuldscheine die oben erwähnte Prämie aus Versehen gezahlt werden, so wird die solchergestalt unrechtmäßigerweise bezogene Prämie bei der Auszahlung des Kapital-Betrages der ausgelosten Staats-Schuldscheine wieder eingezogen werden.

2) Die Inhaber nicht aufgelosteter Staats-Schuldscheine, welche sich zur Umschreibung derselben in neue zu drei und ein halb Prozent verzinsliche Verbriefungen versehen, haben mit ihrer desfalligen Erklärung eine von ihnen unter Angabe ihres Standes, Gewerbes, Wohnorts u. c. zu vollziehende Liste, in welcher alle auf einen gleichen Kapital-Betrag lautende Stücke unter einer eigenen Abtheilung einzeln, nach der Zahlens-Ordnung, mit ihren Nummern und Buchstaben, nach einander zu verzeichnen sind, einzureichen. Dieser Erklärung und Liste, zu welcher gedruckte Formulare, sowohl hier in Berlin bei der Kontrolle der Staatspapiere, wie auch bei jeder Regierungs-Haupt-Kasse, unentgeltlich zu haben sein werden, sind die Staats-Schuldscheine in derselben Ordnung, in welcher ihre Nummern in der Liste auf einander folgen, jedoch ohne die zu denselben gehörigen Zins-Coupons, beizulegen, indem diese letzteren zur Zeit ihrer Fälligkeit in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleiben.

3) Um den Verkehr mit den Staats-Schuldscheinen nicht zu hemmen, werden die Behufs der Konvertirung einzureichenden Papiere sofort nach erfolgter Bedruckung mit einem Stempel, welcher die Worte: „Reducirt auf 3½ Prozent vom 1sten Januar 1843 ab“ enthält, einwillen den Präsentanten zurückgegeben werden. Zugleich wird letzteren die oben unter a. b. c. verheißene resp. Prämie haark ausgezahlt, wosüber sie auf der Liste der gestempelten Staats-Schuldscheine zu quittiren haben. Die Bestimmung des Zeitpunkts, mit welchem der Umtausch der mit dem Reduktions-Stempel bedruckten Staats-Schuldscheine in neue, zu drei und ein halb Prozent verzinsliche und mit den Zins-Coupons Serie IX. zu versehende Verbriefungen beginnen kann, behalten wir uns vor.

4) Diejenigen Staats-Schuldschein-Inhaber, welche die Zurücknahme ihrer Kapital-Baluta zum 2ten Januar 1843 beabsichtigen, haben dieselben gleichfalls in einer, ihrer obenerwähnten desfalligen Erklärung angeschlossenen Liste nach den Appoints und der laufenden Nummer zu verzeichnen. Wegen haarer Auszahlung der Kapital-Beträge solcher Staats-Schuldscheine wird das Weitere zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

5) Den zu vorsehend gedachten nöthigen Besendungen der Staats-Schuldscheine von Seiten der Inhaber an die Regierungs-Haupt-Kassen und an Erstere zurück ist die Portofreiheit zugestanden, wenn die Adresse bei der Einfindung das Rubrum: „... Thlr. Staats-Schuldscheine, zur Umwandlung bestimmt,“ bei der Zurücksendung die Rubrik: „... Thaler umgewandelte Staats-Schuldscheine“ enthält. Berlin, den 10ten April 1842.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Koher. von Berger. Natan. Lettenborn.
Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden die Besizer der

noch circulirenden, durch die bisherigen 19 Verlosungen nicht betroffenen Staats-Schuldscheine, welche dieselben bei unserer Haupt-Kasse convertiren, oder von derselben die Kapital-Baluta in Empfang nehmen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Staats-Schuldscheine in der Zeit vom 1ten Mai bis 31ten August c. einschließlich gehörig deklarirt bei derselben einzuliefern.

Die zur Deklaration erforderlichen Formulare wird unsere Haupt-Kasse auf Erfordern unentgeltlich verabfolgen. Stettin, den 19ten April 1842.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Meldungen zu den Belohnungs- und Unterstützungs-Prämien für das hiesige Besinde bis zum 1sten Juli d. J. auf unserer Registratur eingereicht werden müssen, und können später eingehende Anmeldungen nach der Bestimmung des Statuts erst bei der Vertheilung der Prämien für das nächste Jahr berücksichtigt werden. Gedruckte Exemplare des Statuts, so wie Anmelde-Schemata, sind auf dem Polizei-Bureau hieselbst käuflich zu haben. Stettin, den 27ten April 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Einzahlung

der fünften und sechsten 10 Prozent zur Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Wir ersuchen, die erstere Zahlung pro 1ten Juni und zwar für die Vollaktie von 200 Thlr., unter Kompensation der für die ersten 3 Einzahlungen seit 1sten December v. J. und für die 4te seit 1sten März d. J. bis zum 1ten Juni d. J. fälligen Zinsen, mit 18 Thlr. 18 Sgr.

vom 1sten Mai bis 1ten Juni, entweder hier auf unserer Kasse oder in Berlin bei den Herren Mendelssohn & Co. zu leisten, unter Ueberreichung der Quittungsbogen mit Spezifikationen. Quittung erfolgt über die volle Quote von 20 Thlr. durch unseren Rentanten Dietrich.

Veräumte Zahlung hat, nach §. 14 des Statuts, Konventionalstrafe von 10 Thlr. pro Aktie und demnach Verlust der früheren Einzahlungen, zur Folge, weshalb wir dringend bitten, den Zahlungstermin nicht zu versäumen, da es uns nur unangenehm sein kann, wenn Jemand dadurch gefährdet wird.

Die Einzahlung der 6ten Rate für die Ganzaktie mit voll 20 Thlr., erfolgt auf gleiche Weise und unter gleichen Modalitäten hier und bei den Herrn Mendelssohn & Co.

vom 1sten Juli bis 1ten August. Wegen etwa beliebiger Vollzahlungen bleibt es bei den früheren Bestimmungen. Die von dergleichen bereits geleisteten, am 1sten Juli fälligen Zins-Coupons, sind hier und bei Herrn Mendelssohn zu realisiren. Stettin, den 25ten April 1842.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Ebeling. Görlig.

Berlin, vom 29. April.

Des König's Majestät haben den Staats-Minister Grafen von Abensleben auf seinen Wunsch von der Leitung des Finanz-Ministeriums mit dem 1sten

Mal d. J. zu entbinden, demselben dagegen einen Theil der Immediate-Vorträge in all meinen Landes- Angelegenheiten zu übertragen, den bisherig u. Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath von Bodelschwingh, aber zum Staats-Minister zu ernennen und selbigem die Leitung des Finanz-Ministeriums von dem gedachten Zeitpunkt ab anzuvertrauen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem selbigeren Regierungs- und Landrath von Wigleben hieselbst den Charakter eines Geheimen Regierungsraths beizulegen; den Land- und Stadtgerichtspräsidenten Rind zu Lübbecke zum Land- und Stadtgerichtsrath, und den Ober-Landgerichtspräsidenten Stube zu Paderborn zum Kanzlei-Rath zu ernennen.

Berlin, vom 30. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Schloß-Hauptmann von Lützow den Rothern Adlers-Orden zweiter Klasse und dem Kaiserl. Oesterreichischen Oberst-Platenant Schell den Rothern Aelers-Orden dritter Klasse zu verleihen; den Appellationsgerichtsrath Degert zu Köln zum Geheimen Justizrath; den Land- und Stadtgerichtsdirektor Oppermann in Dittmann zum Rath bei dem Ober-Landgericht in Frankfurt a. d. O. zu ernennen.

Stuttgart, vom 24. April.

(Schwäb. Merk.) Seitdem zuerst von Calw aus angeregt wurde, das Pferdefleisch unter die Zahl der menschlichen Nahrungsmittel aufzunehmen, wurden an verschiedenen Orten Pferdefleisch-Eksperten angestellt; so in Neckarstuttmühl in Ulm, an welchem letzterem Orte ein Medizinal-Beamter mit an der Spitze der Hippophagen stand. Vor einigen Tagen fand auch hier ein solches Mahl im Königsbade statt, an welchem 101 Personen Theil nahmen. Ein sieben Jahr altes Pferd, das an einer Hufverletzung litt, sonst aber ganz gesund war, gab das Fleisch dazu her, das auf drei verschiedene Weisen zubereitet wurde: gesotten, als Beefsteak und als Roßbeef. Ersteres war das weiseste. Viele der Teilnehmer erklärten, daß, wenn sie nicht gewußt hätten, was sie vor sich haben, sie das Fleisch nicht vom Ochsenfleisch hätten unterscheiden können. Suppe wurde nicht gegeben; aber bekannt ist schon längst, daß die Fleischbrühe von Pferdefleisch durchaus nicht von anderer Fleischbrühe sich unterscheidet. Das Musik-Corps der Janitscharia spielte beim Essen.

Hamburg, vom 26. April.

Das Königlich Preussische Seehandlungs-Dampfschiff „Falk“, welches mit dem gestrigen Tage seine Passagierfahrten zwischen Potsdam und hier angetreten, hat die erste derselben mit überraschender Schnelligkeit zurückgelegt. Nachdem das Schiff am Montag um 9 Uhr Potsdam verlassen hatte, traf es bereits um 7½ Uhr Abends auf der Nachts-Station Havelberg ein, und erreichte Hamburg heute

um 4½ Uhr Nachmittags. Wären die Reblen, wie man zu der Fahrt verwenden konnte, etwas besser ausgefallen, so würde das Schiff noch eine Stunde früher angekommen sein. Auf der Havel wurde die Waile durchschnittlich in 28, auf der Elbe in 20 Minuten zurückgelegt. Dieses günstige Resultat muß die Theilnahme, die das Unternehmen bereits gefunden, noch bedeutend erhöhen.

Paris, vom 24. April.

(Voss. Z.) Nicht leicht hat eine öffentliche Sitzung der Franz. Akademie größerer Interesse erregt, als die am 21ten d. stattgehabte feierliche Aufnahme des Herrn von Tocqueville, des berühmten Verfassers der „Demokratie in den Vereinigten Staaten.“ Seit Victor Hugo's denkwürdiger Reception in den Kreis der 40 Unsterblichen hat kein so ungeheures Jaagen nach Billetten, wenn auch nur zu einem Stehplatz auf der allerhöchsten der Tribünen des Palais Mazarin stattgefunden. Wer aber so glücklich war, nach langen Wühlfalten noch eine Eintrittskarte zu erkämpfen, konnte bei der akademischen Feierlichkeit die ersten politischen und literarischen Celebritäten Frankreichs beisammen treffen. Bemerket wurde vor Allem Chateaubriand's Anwesenheit. Cousin und Villermain, die beiden Rivalen für das Unterrichts-Ministerium, von denen der erstere die Vergangenheit und die hoffnungsvolle Zukunft, der letztere aber die glückliche Gegenwart repräsentirt, saßen friedlich nebeneinander. Die Herren Thiers und Royer Collard hatte der launige Zufall zu den beiden Seiten des Herrn Passquier placirt, der sich im Geiste seine bevorstehende Reception in die hohe Versammlung vormalte, während Victor Hugo seine schon genossene mit allem ihren romantischen Zufällen und geträumten Erwartungen an seinem innern Gesichte vorübergehen ließ, und zuweilen zu Herrn Salvandy herüber sah, der ihm damals so ironisch auf seine Rede geantwortet hatte. Herr Dupin, der bei der Solennität eine Gelegenheit witterte, seinen bekannten kaustischen Witz zu üben, fehlte natürlich nicht. — Der König und die Königin der Belgier, so wie die Prinzessin Clementine, hatten Herrn von Tocqueville die Ehre erwiesen, bei dem Akt seiner Aufnahme gegenwärtig zu sein. Am meisten erregt war das Interesse des Publikums durch die Nachricht, daß der Graf Wolé dem auserwählten Akademiker auf seine Eintrittsrede antworten würde. Es ist Ihnen bekannt, daß nach einer sehr ehrwürdigen, aber sehr lästigen Sitte dem neu Aufgenommenen obliegt, in seiner Rede die Eloge des verstorbenen Mitgliedes der Akademie zu machen, dessen Platz er einnimmt. Dies ex officio gespendete Lob eines Schriftstellers von einem andern, der mit ihm gemeinslich nicht in der geringsten weber persönlichen noch geistigen Beziehung stand, oder gar sein erklärter Gegner war, hat etwas Gezwungenes und Hölzernes, daß die Herren meist dadurch zu vermeiden suchen, daß sie es möglichst abkürzen und die Gelegenheit vom Saum brechen, von allen möglichen

Dingen, aufgenommen von dem Gegenstande ihres Panegyrikus, zu reden. Herr von Tocqueville hatte nun gar die schwierige Aufgabe, von dem literarischen Verdienste eines gewissen Herrn von Cessac zu sprechen, dessen bedeutendster literarischer Akt es war, durch seinen Tod einen Platz in der Französischen Akademie leer zu machen. Auch hatte der Redner trotz seiner mühsamen historischen Forschungen den Titel nicht eines einzigen Werkes entdecken und dem neugierigen Publikum überantworten können, welches Herrn von Cessacs literarische Celebrität begründet und seine Aufnahme in die Akademie motivirt hätte. Es ist wahrhaftig, als ob der Fluch der Langweiligkeit auf all diesen Eintrittsreden ruht, da es Geistern wie Victor Hugo und der Genius des Schlafes ging, dieselbe daraus zu vertreiben. Während Herr Tocqueville ein Langes und Breites sprach über das 18te und das 19te und mehrere andere Jahrhunderte, weheten sanfte, zum Schlummer einladende Zephyre durch den Saal, und der Genius des Schlafes ging umher und berührte die Schläfen der Geweihten. Referent hatte den unbeschreiblichen Genuß, eine ganze Kollektion der berühmtesten Männer Frankreichs und selbst hohe und höchste Personen eine nach der andern sanft in des Morpheus Arme sinken zu sehen, und statt jenes Beifallsgemurmel, welches das Ohr des Redners so angenehm kitzelt, wurde ein anderes, weniger schmeichelhaftes hörbar, das den Sprecher schnell vom Stände der Dinge im Saale unterrichtete und ihn zum Schluß eilen ließ. Die Scene änderte sich jedoch auffallend, als Herr von Tocqueville endlich seine Rede geendet hatte und der Graf Molé die seinige begann. Diese Rede, ein vielleicht unübertreffliches Muster von Feinheit und Grazie im Geiste wie in der Form, eine Vereinigung facts und geistvoller Widerlegung der von Herrn von Tocqueville aufgestellten Behauptungen mit verbindlichem, bisweilen zwar mit etwas Ironie gewürztem Lobe des neu aufgenommenen Akademikers, vorgetragen mit dem dem Grafen Molé bekannten aristokratischen Anstande, wußte mit ihren ersten Worten das Interesse der Zuhörer zu fesseln und dasselbe sodann bis ans Ende festzuhalten. Herr v. Molé ließ zwar dem Verdienste des Verfassers der vielbesprochenen „Demokratie“ alle Gerechtigkeit widerfahren, konnte sich aber doch nicht enthalten, ihn ein wenig fühlen zu lassen, wie es wohl etwas zu viel und beinahe unverdient sei, daß jenes einzige Werk seinem Autor nun auch noch den Fauteuil in der académie française erwerbe, nachdem es ihm bereits Sitz und Stimme in der Deputirten-Kammer verschafft und die Ehären der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften aufzuehnen habe.

Die Deutsche Oper hat gestern die Vorstellungen mit dem „Freischütz“ angefangen. Hätte der Director derselben gehalten, was er versprochen, hätte er die ausgezeichneten Künstler gestellt, die er angekündigt, so würde die Deutsche Musik eine Reihe glän-

zender Triumphe feiern können. Das zahlreiche Auditorium hatte augenscheinlich die größte Empfänglichkeit und den besten Willen mitgebracht. Die mittelmäßig gespielte Overtüre und der recht gut gesungene Chor in der ersten Scene wurden lebhaft beklatscht. Aber dann, wach' ein erster Tenor und wach' ein Bass! Man muß wirklich einen ungewöhnlichen Grad von Berwegenheit besitzen, um dem Publikum des Italienschen Theaters solche Mittelmäßigkeiten — der Ausdruck ist äußerst schonend — als Hauptstücke zu bieten. Im zweiten Aufzuge machte die erste Sängerin, Madame Walker, den ungünstigen Eindruck ziemlich wieder gut, den der erste Aufzug zurückgelassen. Auch Madame Schumann fand, ungeachtet ihrer doch ein wenig gar zu dünnen Stimme, eine beifällige Aufnahme. Madame Walker hatte einen Moment des entschiedensten und rauschendsten Erfolgs, den sich eine ehrgeizige Künstlerseele wünschen kann. Der dritte Akt war über alle Beschreibung elend. Tenor und Bass im tête-à-tête! Dazu die allerdürftigste Dekoration, die man sich denken kann, ein Maschinenspiel, welches ein weniger wohlthätiges Publikum zum schallendsten Gelächter gebracht haben würde. Der vierte Aufzug wurde leidlich durchgeführt. Der Gesamteindruck der Vorstellung konnte nach dem Gesagten natürlich nur ein ungünstiger sein. Den ziemlich stark besetzten und recht gut eingeübten Ehren hat man indessen Gerechtigkeit widerfahren lassen, um so mehr, als die Ehre der Schwache Theil des besizigen Bühnengesanges sind. Das Scheitern dieses Versuchs, die Deutsche Oper hier einzubürgern, ist indessen bei der Zusammensetzung der Gesellschaft unvermeidlich.

Man schreibt aus Toulon vom 21sten d.: „Es sind uns Nachrichten aus Oran vom 11. April gekommen. Die Schaaren, welche der Emir Abdel Kader an der Grenze von Marokko zusammengebracht und nach der Umgegend von Tremezen geführt hatte, räumten die Provinz wieder unmittelbar nach der Niederlage, welche sie durch den General Bugeaud an der Sikka-Sesef erlitten hatten. Die Streitkräfte, mit welchen Abdel Kader in die Provinz Tremezen eingedrungen war, zählten im Ganzen nur 5000 M. an der Spitze der Marokkaner stand Abdallah Ben Semun, der aus Fez stammt und wegen seiner Tapferkeit und seiner Tapferkeit weit berühmt ist. General Bugeaud, der die fliehenden Schaaren Abdel Kaders verfolgte, konnte sie nicht mehr erreichen; sie gingen in rascher Flucht über die Grenze zurück, ohne sich noch einmal auch nur in ein Vorposten-Gefecht einzulassen. Weber die Anführer der Marokkaner, noch diese selbst trugen irgendwie Abzeichen, die in ihnen Marokkanische Soldaten erkennen ließen. Eine Deklamation bei dem Sultan Mulay Abd er Haman würde demnach auch wohl ohne allen Erfolg bleiben.“

Rom, vom 13. April.

Die Disziplin der päpstlichen Truppen ist in den letzten Jahren so außerordentlich lax geworden, daß

eine gänzliche Demoralisation derselben zu befürchten fand. Wenige Spuren von Esprit de Corps sind noch übrig; dienstliche Subordination ist nur dem Namen nach gekannt, und grobe militärische Criminalfälle sind an der Tagesordnung. Unter diesen Umständen hat sich der Papst bewogen gefühlt, der von der Soldateska her in die bürgerliche Gesellschaft hereintrübenden moralischen Barbarei durch Bekanntmachung eines neuen, rigoristischen Codice militare einen hemmenden Damm entgegenzusetzen. Neben manchem Neuen und sehr Zweckmäßigen für Willkürzucht giebt er im Wesentlichen theils den Französischen, theils auch den Oesterreichischen Strafrecht, nur Aes bis zum Aukerstein geschärft. Den Laienbrüdern des geistlichen Standes, d. h. denen, welche nur die vier untern Stufen erhalten, verbietet er, in Zukunft unter das Militair zu gehen, unter Androhung des Verlustes ihrer Privilegien. Die früherhin Einactretenen ruft er zurück. — Die Plebe, welche seit Monaten das Römische Publikum in steter Angst und Furcht hielten, haben es gewagt, sogar in den von Gardarmen und Schweizergarden umlagerten Palast des Vatican, wo bekanntlich der Papst den Winter über zu wohnen pflegt, einzubringen. Sie öffneten in der Vormittagsstunde die Zimmer des Monsignore Arpi, eines päpstlichen Kammerherrn, und schleppten an Geld und Kostbarkeiten fort, was sie fanden. Monsignore Arpi, der während des Vorganges in der nahen Peterskirche bei der Messe assistirte, fand, als er nach Hause kam, von seinem Eigenthume nichts wieder als das Mobiliar. — Nach zweitägigem Aufenthalt in Rom setzte der König von Baiern gestern in aller Frühe seine Reise nach Sicilien über Neapel fort. Er wird später in die Bäder von Ischia gehen. Ein unversüßtes Gerücht versichert, er wolle nach geendigter Badekur auf kurze Zeit Griechenland besuchen. Man erwartet ihn hier Ende Mai zurück. (Nach Berichten aus Neapel ist der König am 13. April daselbst eingetroffen.)

New-Orleans, im Dezember 1841.

(Voss. Ztg.) Daß so viele Europäer nach New-Orleans und überhaupt nach Amerika auswandern, kommt hauptsächlich daher, weil sie falschen Berichten Glauben schenken. Allerdings ist der Arbeitslohn, sind die Gehalte hier bedeutend höher, als im Vaterlande, und es kann leicht Jemanden die Lust anwandeln, nach einem Lande zu gehen, wo der Tagelöhner monatlich 30 Pfaster, der Handlungsdiener 80 bis 100 Pfaster verdient. Die Berichtskatter vermeiden es aber, auch ihre Ausgaben gewissenhaft anzugeben. Daß ein ärmlich meublirtes Zimmer 12 bis 20 Pfaster monatlich, die Kost für denselben Zeitraum 12 bis 20 Pfaster, ein Paar Stiefel 10 Pfaster, ein Frack 30 bis 45 Pfaster kostet, davon erwähnen sie nichts. — Wie gewissenlos dergleichen Berichte abgefaßt werden, wie nur alles darauf bes

rechnet ist, so viel Narren als nur immer möglich aus Europa herüberzulocken, um nur nicht allein die Betrogenen zu sein, wird man am besten aus einem tragikomischen Vorfalle entnehmen können, der sich hier vor wenigen Tagen ereignete und bei dem ich Augenzeuge war. Ein Schiff mit Deutschen Auswanderern, war so eben von Havre angekommen; ein Dampfboot führte es im Schlepptau. Unter bekannten, heimathlichen Gesängen zogen die Fröhlichen den Mississippi hinauf. Unfern meiner Wohnung gingen sie vor Anker. Die vaterländischen Melodien drangen zu mir wie Cyrenengefang hinauf; es litt mich nicht im Zimmer, ich mußte fort, um die Landschaft im Lande der Verheißung zu bewillkommen. Bald war das Ufer mit Männern, Weibern und Kindern bedeckt. Die Männer mit runden, treuerzigen Gesichtern; die Weiber und Mädchen in der unter den Valerischen Landleuten üblichen Tracht. Dort stand Einer und betrachtete unter Kopfschütteln eine Hand voll Erde, die er vom Ufer aufgerafft hatte, gleichsam, als fände er sich in seinen Erwartungen von Goldstaub und dergleichen getäuscht; hier drängten sich ein Duzend Kinder um die rüstige Mutter, die Amerikanisches Weiskbrot eingekauft hatte. Eine andre Gruppe begaffte mit offenem Munde die unübersehbare Häuserreihe und die reichen Waarenlager, welche sich dem Hafen entlang ziehen. Hier schrieken Kinder beim Anblick eines Negers, den sie vielleicht für den schwarzen Mann hielten, mit dem man ihnen in der Heimath Furcht gemacht hatte, während andere die sonderbar gekalteten Früchte des Südens betrachteten. Amerikaner warfen einen kalten spöttischen Blick auf die Fremden und eilten theilnahmslos vorüber. Doch nein! Hier steht ein ächter Creole und horcht mit der größten Ernsthaftigkeit auf die Rede eines Deutschen Landmannes, zuckt dann die Achseln und kehrt dem Fremden, dessen Sprache nicht die seinige ist, den Rücken zu. Ich reichte dem blauäugigen, blondgelockten Frager die Hand zum Willkommen. „Schentelmann! Könnst Ihr mir nit soage, wu I' mein Bruder siad?“ — redete er mich an, indem er ehrfurchtsvoll seine Kappe zog und sich fast so tief wie vor dem gnädigen Amtsschreiber in Bayern vor mir verbrugte. — Wer ist Euer Bruder? fragte ich. — Selte! Ihr seid auch e Landsmann? Gott sei g'dankt, nu brauch' I nit mehr Amerikan'sche zu spreche!“ rief der Erfreute. — Sein Bruder — erzählte er mir — habe vor zwei Jahren „'s Dorf“ verlassen und sei nach New-Orleans gegangen. Vor Kurzem schrieb er nach Haus, daß es ihm hier sehr gut ginge, da er bereits zwei eigene Sägmühlen habe. Auf diese Nachricht hin hatte der junge, dem Anscheine nach noch nicht zwanzig Jahre alte Bursche die weite Reise angetreten, um, wie er sich ausdrückte, „auch zu Sägmühlen zu komme“. — Ich konnte ihm so wenig über den Bruder, wie über dessen Mühlen Auskunft geben. Einige hier wohnende Landkleute hatten gleich mit

der Erzählung gelauscht. Bei Erwähnung der Sägemühlen brachen sie in ein helles Gelächter aus. — Höre, Landmann! sing einer von ihnen an, — Dein Väter wird wohl seine Sägemühlen mit sich herumtragen! — Sie müssen wissen, wandte er sich zu mir, daß die hier lebenden Holzspalter das Geschick, worauf sie das Holz zum Zerschneiden legen, scherzweise eine Sägemühle nennen. — Leider bestätigte sich diese Vermuthung, denn als mir einige Tage darauf der junge Mann begegnete, klagte er mir mit weinenden Augen, daß sein Bruder sich mit Holzspaltern kümmerlich ernähren müsse. — So werden Tausende durch lägenhafte Berichte dahin gebracht, Verwandte und Vaterland zu verlassen und in dem Lande der sogenannten Freiheit Frohndienste zu leisten oder schmählich unterzugehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 22. April. (Crim. Z.) Sogar die Akten der Gerichte sind nicht mehr vor Diebstahl sicher. Am 9. April, Nachmittags in der sechsten Stunde, sollten vom Königl. Vormundschaftsgericht Akten an die Decernenten verschickt werden. Der Diener trug erst 3 Packete bis auf den untern Hausflur und begab sich dann zur Registratur zurück, um die übrigen Aktenstücke zu holen. Als er wieder herunterkam, waren die 3 Packete verschwunden. Es blieb kein Zweifel, daß sie gestohlen seien. Man muthmaste auf einen jungen Mann, welcher um die nämliche Zeit in der Registratur des Reiches sich eingefunden, und, unter dem Vorgeben, daß er Defension auf einem auswärtigen Gute sei, und noch an demselben Tage dahin zurück müsse, zu dieser ungewöhnlichen Geschäftskunde Auskunft in einer Nachschaffsache verlangt hatte. Am 11. April, um dieselbe Zeit, fand sich der junge Mann wieder ein, um ein Gesuch abzugeben. Man hielt ihn fest und erlangte auch bald ein Geständniß von ihm. Er ist ein fiederlicher, dem Tunc ergebener Mensch. Die 3 Packete, zusammen über 30 einzelne Aktenstücke enthaltend, hat er in einigen Victualien-Kellern als Maculatur unter dem Vorgeben verkauft, daß er Schreiber bei einem Justiz-Commissariat sei. Das Geld hat er vertrunken. Die Akten sind, glücklicherweise, noch meist in unverletztem Zustande wieder herbeigeschafft; nur ein gerichtliches Dokument über 500 Thlr., welches sich in einem Aktenstück befand, fehlt gänzlich.

Potsdam, den 21. April. Vergangenen Montag hat der König das Füßler-Bataillon unsern ersten Garde-Regiments zu Fuß unter Befehl des Majors Grafen Walderssee I. vor sich exerciren lassen und einige neue taktische Einrichtungen dabei in Augenschein genommen, welche nicht unwichtige Veränderungen in dem Regiment für die Infanterie herbeiführen werden. Man sieht, bei uns ist kein Stillstand, und wir bleiben im rüstigen Vorschreiten. Die wichtigste Veränderung besteht darin, daß das

sogenannte „Bataillensfeuer“ (Gliederfeuer) abgeschafft werden soll, was bei allen sach. und kriegskundigen Offizieren eine große Freude hervorgebracht hat. Von der U. zw. Ermächtigung dieser Feuerart hat der König noch als Kronprinz in dem Feldzuge von 1813 sich selbst überzeugt, und man behauptet, daß die Idee, sie abzuschaffen, auch von ihm selbst ausgegangen ist. So folgt ein praktischer Vorschritt dem andern, und bis jetzt hat noch jeder etwas Gutes gebracht. Das Bataillensfeuer, wo jeder Soldat nach einem gewissen Mechanismus schießt, wenn er fertig ist, hat noch niemals etwas Entscheidendes bewirkt, weil der Pulverdampf den einzelnen Mann am Zielen hindert und das G. r. recht und links, welches, durch das Einzelfeuer der Neben- und Hinterleute hervorgebracht wird, den Soldaten, und namentlich den jungen, um alle Besonnenheit bringt. Bei vielen Gelegenheiten ist das Bataillensfeuer bloß angewendet worden, um die Leute zu beschäftigen und festzuhalten, und hat zu dem allerverderblichsten Mißbrauch geführt. Dieser Mißbrauch besteht nämlich nicht nur darin, daß auf übermäßige Entfernungen geschossen wird, weil der Commandeur das Bataillon beiweitem nicht so in seiner Gewalt hat, wie bei den Bataillonssalven, sondern er besteht auch noch in einer grenzenlosen Munitionsverschwendung. Betrachte man die Sache wie man wolle, so können wir Infanteristen uns nur Glück wünschen, daß beiden Mißbräuchen durch Abschaffung des Bataillensfeuers für die Folge in der Wurzel begegnet sein wird. Aber auch die „Bataillonssalven“ werden eine Abänderung erleiden. Eine auf 100 bis 150 Schritt abgegebene Salve, wenn die Leute Fassung haben und gut zielen, hat noch zu allen Zeiten die furchtbaren Wirkungen hervorgebracht, wofür viele Beispiele aus den Kriegen älterer und neuerer Zeit sprechen. Allein auch sie waren nicht frei von Nachtheilen. Steht nämlich die Infanterie auf drei Glieder formirt und alle drei sollen zugleich schießen, so muß das erste Glied auf ein Knie niedersinken, wie es im siebenjährigen Kriege Gebrauch war und noch heututage in einigen Deutschen und fremden Infanterien Gebrauch ist. Dies ist nun zwar schon längst bei uns als nachtheilig abgeschafft, indem beim Bataillensfeuer das dritte Glied geschultert behält; allein der andere Nachtheil, daß, wenn ein Bataillon abgeschossen ist, eine peinliche Pause entsteht, bis wieder geladen ist, war uns geblieben. Auch das will der König in seiner praktischen Ansicht abgeändert wissen, und die ersten Versuche am vergangenen Montage sind befriedigend ausgefallen. Der Bataillons-Commandeur befehlet nämlich, ob das erste oder zweite Glied feuern soll, und wenn das zweite Glied abgeschossen hat, wechselt es mit dem dritten die Gewehre. Dadurch werden sehr große Vortheile erreicht. Man hat das Feuer ganz in seiner Gewalt, kann es ohne Unterbrechung so lange fortsetzen, als es für angemessen erachtet wird,

und braucht keine Munitionsverschwendung zu fürchten, während ihm die größte Wirksamkeit gegeben werden kann, deren überhaupt die glatte Kugel fähig ist. Auch mit der Quarréformation ist eine vortheilhafte Veränderung vorgegangen. Die Glieder schlechte (beim vollen Quarré, und das hohle ist bei unserer Infanterie nicht eingeführt) nach der Lété und der Queue dicht auf, und die schließenden Unteroffiziere, welche bisher hinter den Zügen standen und nicht mit Chargirten, sollen künftig in beide Flanken treten und mit Chargirten. Dadurch gewinnt das Quarré an seiner compacten Gestalt, die Flanken erhalten eine größere Feuerwirkung, und der Hauptvorthell: ein gewisser leerer Raum im Innern des Quarré zur Aufnahme der berittenen Offiziere, der dem bisherigen Quarré ganz obging, ist jetzt erreicht worden, ohne eine wesentliche Abänderung in der Formation, auf welche die Armee einmal eingeebnet ist, und die sich bei so vielen Gelegenheiten vortheilhaft im Kriege bewährt hat, herbeizuführen. Endlich und als ein sehr wichtiger Fortschritt in der Infanterietaktik muß es betrachtet werden, daß der König befohlen hat, dem dritten Gliede mehr Selbstständigkeit zu geben. Dies soll dadurch erreicht werden, daß das dritte Glied als ein abgesonderter Schlachthaus formirt und unter einen eigenen Befehlshaber (den Draculieur, Capitain, der beritten ist) gestellt wird. Dadurch wird es möglich sein, dieses kostbare Element der Infanterietaktik nach Umständen zu besonderen Zwecken zu verwenden, z. B. zu Flankenbedeckungen, zur Besetzung einzelner wichtiger Punkte, zur Deckung von Brüden-Übergängen, bei Abszügen u., ohne den Zusammenhang des Bataillons zu stören, oder erst besondere Formation nothwendig zu machen. Natürlich werden dann auch die Compagnie-Colonnen eine veränderte Bildung erleiden, worüber jedoch zur Zeit noch nichts Näheres bekannt geworden ist. Außer den obigen soll das Exercierreglement der Infanterie noch einige andere Abänderungen erleiden und dem Vernehmen nach auf seine vereinfachte Gestalt, die es vor dem Feldzuge von 1813 hatte, und um die wir so oft von Andern beweidet worden sind, zurückgeführt werden, was wir Alle wünschen. Dann werden die zahlreichen Supplemente nebst den supplementären Erläuterungen zu den Supplementen, deren Studium den Dienst so sehr erschwert, auf einmal verschwinden.

Theater.

Die Stimme des in diesem Blatte vom 29ten v. M., No. 51, als Gast angekündigten Herrn Breiting, deren Ausbildung und künstlerische Verwendung, gehören in solcher Vereinigung zu den so seltenen, so überraschenden Erscheinungen in der Ton-Welt, daß man sie süßlich — ein Ereigniß — nennen darf.

Hier meiner selbst das geübtere Ohr neben der kräftigsten Tenor-Brust-Stimme, die das A ihres Registers mit ungeschwächter Kraft sicher und spielend singt, und sich bis in das Bariton — g — mit eben solchem Gewalt und ohne den Schatten einer Anstrengung

erhebt; — eine zweite Stimme zu vernehmen, die nur das künstliche Werk des Kopfes zu bewundern giebt, aber nicht minder rein, sicher, nachhaltig und ausgebildet ist, als ihre der Brust entquellende Schwester. Bewundern ist das Wort, das allein paßt, denn die Uebergänge der Brust zur Kopfstimme, die dieser Sänger in vier bis sechs Register-Tönen gleich leicht, gleich bequem und gleich sicher ausführt, — wogegen sehr begabte Sänger mit einem sichern Uebergangspunkte sich gern für ganzbefriediget erklären; — diese Uebergänge, sagen wir, und die daran sich knüpfende, in der That einjige Verwendung des Falsetts mit einer Ausdauer, die nur in dem einzigen, mitunter vermittelnden Brusttone sich Erholung gönnet: Alles dies ist — in der That bewundernswürth.

Verglichen kann Breiting kaum mit andern Tenor-Sängern werden; er bildet eine Gattung für sich — und schwerlich dürfte dieselbe mehrere Individualitäten zählen, als — seine eigene. Seine Kraft ist nicht etwa Anstrengung, sie ist ihm Bedürfniß und zugleich Spiel; ohne diese Kraft wäre dies musikalische Phänomen eben — keines, ohne sie wäre das Wunder unvollständig. Breiting, dieser erklaunenswerthe Tenorist, hat mit Dresden's schönem Sterne — Sigischof — in London gesungen. Dieser vermochte zu rühren, zu entzücken; bewundert aber — ward Breiting.

Höchstens 38 Jahre alt, ist Breiting, unvernünftig an Kraft des Körpers und der Stimme, und diese Kraft wird nie lässig. Seine musikalische Bildung ist vollendet und sie ügelt jene ewige Junge, ewig frische Naturkraft, die niemals die Entkränkung der Kunst durchbricht. Den Tamino, den Don Ottavio wird Breiting nie als Rollen wählen, wiewohl er versteht, beide Partien unnaahmlich zu singen; — sein Repertoire — die Helden — als Tenor-Partieen — ist verhältnismäßig klein, in demselben bewegt er sich aber einig. Er ist ein wahrer Künstler, ohne jeden Anpruch. Sein Spiel als Rosanella darf um so mehr klassisch genannt werden, als jede der Bewegungen, vornehmlich aber die Akte das Studium der Antike weisen.

Hervorgehoben müssen als Gesang-Stücke werden die Barcarole „Es wehen frische Morgenlüfte u. s. w.“, das herrlich gearbeitete Duetto mit Pietro, „Schwer liegt auf uns u. s. w.“, die erste Scene 4ten Aufzugs: „Wofür habe ich Alles gewagt“, das holdselige Schlummerlied und das darauf folgende Quartetto mit dem Chore, und — Alles endlich, was der Bewegte uns gab. Herr Breiting verschmähet es nicht, auch im Chore mitzusingen, und seine Stimme hört sich auch da großartig durch.

Mit Enthusiasmus empfangen, ward der Künstler gleich nach seinem ersten Auftreten, am Schluß des 2ten Aufzuges, und beim Schluß des Ganzen abermals gegerufen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schult & Comp.

	Morgens 6 Uhr.		Mittags 2 Uhr.		Abends 10 Uhr.	
Barometer nach	28. 23"	0.0"	28. 13"	28. 26"	28. 26"	28. 26"
Pariser Maß.	30. 23"	3.8"	28. 23"	4.3"	28. 28"	3.7"
	30. 28"	2.2"	28. 23"	1.3"	28. 28"	1.7"
Thermometer	28.	+ 5.2°	+ 9.9°	+ 4.4°		
nach Réaumur.	29.	+ 3.1°	+ 8.5°	+ 3.6°		
	30.	+ 31.0°	+ 13.4°	+ 8.2°		

Das Concert der Gebrüder Mollenhauer, bereits vorläufig bekannt geworden, wird am 3ten d. M. im großen Saale des Schützenhauses hierselbst stattfinden. Die Brüder werden weiters ihren Ruf als Violinist und Violoncellist zu rechtfertigen, und erwartet durch das musikalische Publikum an jenem Abend ein wahrer Genuss. Das Nähere werden die auszugehenden Programme besagen.

Müllersche Quartette.

Nicht heute, wie es beabsichtigt war, sondern erst am Sonnabend den 7ten Mai wird die erste Quartetts-Versammlung im Saale des Schützenhauses Statt finden. Unvorhergesehener Zeitverlust in Bremen und Hamburg ist die Ursache dieser Verzögerung, von welcher die Kunstfreunde Stettins und der Umgegend hierdurch ergebnis in Kenntniß gesetzt werden.

**Officielle Bekanntmachungen.
Publicandum.**

Die Kaufleute, Gebrüder Neumann, beabsichtigen zum Betriebe einer Säge-Mühle auf ihrem zu Grabow sub No. 27 belegenen Grundstücke die Aufstellung einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft.

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und ein Jeder, der sich durch diese Anlage in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, aufgefordert, seine Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei der unterseichneten Behörde anzubringen und zu bescheinigen.

Stettin, den 23ten April 1842.

Königl. Polizeidirection.

Das Aufheben der Baumbücke soll am 10ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, in dem auf dem Rathsaale anstehenden Termine vom 11ten Juni d. J. ab auf andere weite 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin, den 23ten April 1842.

Die Deconomies-Deputation.

Die Erhebung des Bodenmarktsilber-Geldes am Bollwerk, Heuemarkt, Neuenmarkt und Krautmarkt hier, soll im Rathsaale den 10ten Mai c., Vormittags 10 Uhr, vom 11ten Juni c. ab auf anderweitige 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 23ten April 1842.

Die Deconomies-Deputation.

Verbindungen.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

August Berkhausen, Stadgerichts-Secretair und Kirchen-Propfisor zu Penlin.

Friederike Berkhausen, geb. Kamm.

Demmin, den 29ten April 1842.

Todesfälle.

Heute Morgen gegen 6 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebte Tochter Louise, an den Folgen einer Hals-Entzündung, in dem Alter von 4 1/2 Jahren. Stettin, den 29ten April 1842.

Studemund und Frau.

Den gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr an einer Lungen-Entzündung im 59sten Lebensjahre erfolgten sanften Tod ihres theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Prälaten und Johanniter-Ordens-Ritter Carl Christian Philipp von Berg,

zeigen tief betrübt, und stiller Theilnahme versichert, entsetzten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an
Christiane v. Berg, geb. v. Döwlein, als Gattin,
Eduard v. Berg auf Kirsteinsdorf, als Kinder,
Alexandrine v. Plöb, geb. v. Berg, als Kinder,
Albert v. Plöb, Ob-Landesgerichts-Rath, als Schwiegersohn,
Emilie v. Berg, geb. v. Mantzuffel, als Kinder.
Marie, v. Plöb, als Enkel.
Paul, v. Plöb, als Enkel.
Ulbert

Groß-Beckow, den 29ten April 1842.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 55ten Lotterie werden hiersmit ersucht, die Erneuerung zur vierten Klasse spätestens bis den 6ten Mai Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilknaich, J. C. Rolin,
Königl. Lotteries-Einnehmer.

Zur bevorstehenden Ziehung der 4ten und letzten Klasse 55ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei
J. C. Rolin, Königl. Lotteries-Einnehmer.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 30. April 1842.

Weizen,	2 Eblr. 10	gr. bis	2 Eblr. 17 1/2	gr.
Roggen,	1	16 1/2	1	18 1/2
Gerste,	1	—	1	14
Hafser,	—	22 1/2	—	25
Erbfen,	1	15	1	18 1/2

Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, vom 30. April 1842.

	Zins-	Brfs.	Geld.
	fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2	104 1/2
Preuss. Engl. Obligationen	4	103 1/2	102 1/2
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	85 1/2	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	102	101 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4	104 1/2	103 1/2
Elbinger do.	3 1/2	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	47
Westpreuss. Pfandbriefe	3 1/2	—	102 1/2
Grossherzogth. Poseusche Pfandbr.	4	—	105 1/2
Ostpreussische do.	3 1/2	—	102 1/2
Pommersche do.	3 1/2	—	102 1/2
Kur- und Neumärkische do.	3 1/2	—	102 1/2
Schlesische do.	3 1/2	102 1/2	102 1/2

Actien.

Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127 1/2	—
do. do. Prior.-Actien	4 1/2	—	102 1/2
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	114 1/2	113 1/2
do. do. Prior.-Actien	4	—	102 1/2
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107 1/2	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102 1/2
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	85 1/2	84 1/2
do. do. Prior.-Actien	5	101	100 1/2
Rheinische Eisenbahn	5	97 1/2	96 1/2
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichs'or	—	131	13
Anderc Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 1/2	9 1/2
Disconto	—	3	4

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei U. W. Hahn in Berlin (Zimmerstr. No. 29) ist so eben erschienen und daselbst, so wie in der Unterzeichneten zu haben:

Neuestes Viehartzeneibuch,
oder Anweisung, wie der Landmann und Viehbesitzer die Krankheiten der Hausbiere verhüten, erkennen und heilen, so wie die Zucht und Wartung derselben leiten soll.

Von J. F. C. Dietrichs,
Professor an der Königl. Allgemeinen Kriegsschule und Ober-Obierarzt zu Berlin, Mitgliede der Königl. französischen Central-Landwirthschafts-Gesellschaft zu Paris u. c. Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Tafel Abbildungen.
Preis 20 Sgr.

Zur weiteren Empfehlung dieses für den Landwirth wichtigen Werkes dient, daß der Herr Verfasser nicht nur die in der alten Auflage enthaltenen Gegenstände wesentlich ergänzt und verbessert, sondern dieser neuen noch eine bedeutende Zahl Kapitel über Krankheiten der Hausbiere und deren Heilung zugesügt hat, so daß das Buch gewiß recht willkommen sein wird.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt,
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Rathgeber für alle Disjungen, welche an

Berschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge, leidet. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Siebente verbesserte Auflage.
8. geh. Preis 10 Sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt,
in Stettin.

Auktionen.

Mittwoch den 4ten Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Bokenstraße No. 762; goldene und silberne Uhren, Preziosen, Silber, verschiedene Mobilien; um 11 Uhr; Rauch- und Schnupftaback, Cigaren und 540 Bousteillen diverse gute Weine, öffentlich versteigert werden.
Reisler.

Am Sonnabend den 7ten Mai, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der neuen Vieh No. 113 b. (bei Stettin) 15 gut milchende junge Kühe von guter Race, worunter mehrere fette sind, sowie verschiedene Hausen Heu, ein zweispänniger Holzwagen, ein kleiner Schraubens-Wagen, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Felsner.

Am 6ten Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Königl. Pächter 48 Fässer durch Seewasser beschädigte Rosinen für Rechnung der Assurateurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 26ten April 1842.
Königl. See- und Handelsgericht.

Am 6ten Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen im alten Seehause bei der Baumbrücke 17 Fässer beschädigten Palmöls für Rechnung der Assurateurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 26ten April 1842.
Königl. See- und Handelsgericht.

Auktion über 25 Anker Ancouis Montag den 2ten Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Speicher No. 59, durch den Makler Herrn Berendt.

Wegen Verlegung eines Militärs sollen in dem hiesig selbst am Bahner Thore belegenen Eckhause, No. 284 und 285, eine Treppe hoch, mehrere Möbeln von Mahagoni und Birkenholz, als: Sekretair, Chiffonier, Komoden, Spiegel, Sopha nebst Polster, und Rohrstühle, Ausziehtisch, Esstisch und Kaffeetische, Nähmaschine, Kleidersekretaire, Särant, Perstücken und sonstige zur Küche und zum Haushalte gehörige Wirthschaftsgeräthe, aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung am 6ten und 7ten Mai c., von Morgens 9 Uhr ab, öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hiezu ergebenst eingeladen.
Preis den 26ten April 1842.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Zum Verkauf des Grundstücks No. 473 der Mönchenstraße, in welchem bisher eine Bäckerei betrieben worden, wird ein neuer Termin auf
den 12ten Mai c., Nachmittags 4 Uhr,
in der Wohnung des Justiz-Commissarius Krause anberaumt.

Der Krug zu Kublant, mit sammtlichen Gebäuden, circa 80 Morgen Acker und 60 Morgen Wiesen, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfragen Grünhof No. 14.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Italienische

Strohüte für Herren

empfang und empfehle

A. M. Ludewig.

Abverrissment.

- * Aus Leipzig, den Niederlanden und Hamburg er-
- * hielt ich bereits die letzten Sendungen der neuesten
- * Sommer-Stoffe für Herren-Bekleidungen; imglei-
- * chen große Auswahl Barchend-Typich für Zimmer und
- * Meubles. Mit allem empfehle ich mich einem ge-
- * ehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

A. F. Weiglin.

Moorrüben-Bonbons, einige Sorten neuen Kleesaamen, ganz feine Stärke, billig bei

F. W. Pfarr.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mit meinem noch vollständig assortirten Manufactur- und Tuch-Waaren-Lager recht bald zu räumen, habe ich die Preise sämtlicher Artikel noch bedeutend heruntergesetzt und empfehle besonders:

Umschlagetücher in schwarz und couleurt, von 2½ Thlr. an,

Mousseline de laine-Kleider, von 1½ Thlr. an, seidene Stoffe in schwarz und couleurt, ½ breit, von 22½ agr. an,

½ breite Zitze, Callicoes, bedruckte Mousseline und Jaconnett-Kleider, sowie seidene und wollene Putztücher und Shaws jeder Art, zur Hälfte des früheren Preises; eine grosse Partie Plaidstücher in sehr verschiedenen Dessains, sehr billig, etc.

J. B. Bertinetti,

Grapengiesser-Strasse No. 166.

Sommer-Beinkleider und Westenstoffe jeder Art empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen, weit

unterm Fabrikpreise,

J. B. Bertinetti,

Grapengiesser-Strasse No. 166.

Dranienburger Soda-Seife in großen und kleinen Tafeln, ferner Elaine-Seife, feine Hallsche Stärke und Neublau billigt bei

August Lindau.

Northhauser Weizen-Branntwein, 50 ½ Tralles, a Quart 7 sgr., die versiegelte ½-Flasche 6 sgr. und in Gebinden billiger, erhielt wieder in bekannter Güte Friedrich Rebenhäuser, Mönchenbrückstr. No. 190.

Apfelsinen und Citronen empfing und offerirt in Kisten und ausgezählt billigst

G. L. Borchers.

Sperenberger Dünger-Gypa billigt bei

G. L. Borchers.

Geläuterten Syrup — ganz vorzüglich süß und dick — 3 Pfund 4 sgr. 6-pf., und **frischen** fetten Magdeburger Cichorien, in allen

Packungen, Mönchenbrückstrasse No. 190.

Schweren Saats-Hafer, Weizen, kleine und große Erbsen, Gerste, ausgeklapperten Weizen, so wie Futter-Kleie, billigt bei

Carl Piper.

Rigaer Bast-Matten billigt bei

Carl Piper.

Mit dem Verkauf von Hüten, Hauben, Tüchern, Echarpes, Colliers und Spannhüten a 6 sgr., im Hause des Schlächtermeisters Herrn Hüllner, Wollenstrasse No. 763, wird noch fortgeföhren.

S. C. Ebeling.

Rothen Kleesaamen offerirt billigst

Rud. Christ, Gribel.

Durch das Eintreffen unserer letzten direkten Zufuhr ist unser

Tuch- und Herren-Mode-Waaren-Lager so vollständig assortirt, daß wir bei reichhaltiger Auswahl jeder Anforderung genügen können; ganz besonders empfehlen wir aber unsere

Sommer-Buckskins

in den neuesten Dessains zu sehr billigen Preisen, so wie Westen in allen Stoffen.

Hügel & Hertzog,

Schubstrasse No. 860.

Von der Societät der Dresdner Waldschlösschen-Bier-Brauerei erhielt ich wiederum eine bedeutende Zufendung ausgezeichnet schönes Waldschlösschen-Bier, und empfehle solches zu den frühesten Verkaufspreisen:

Den Eimer von 60 Quart a 6½ Tblr., excl. Gefäß, 20 Stück ½-Flaschen für 1 Tblr., excl. Flaschen. Stettin, im April 1842.

D. F. Hartwig,

Café de Prusse.

Bei den Unterzeichneten stehen vier gußeiserne Kessel, hauptsächlich für Eisen-Fabrikanten passend, zum Verkauf und zwar:

2 ovale Kessel, 4 Fuß 6 Zoll hoch, 5 Fuß 6 Zoll Durchmesser, a Stück 1200 Quart Inhalt,

1 Siedes-Kessel, rund, 750 Quart Inhalt,

1 Siedes-Kessel, rund, 200 Quart Inhalt, hierzu

1 Sturz oder Aufsatz von 1480 Quart Inhalt.

Die drei Ersteren stehen in unserer Ankerschmiede auf Bleichholm, der Letztere in unserer Eisengießerei in Grassow zur gefälligen Ansicht bereit, woselbst auch über den Preis nähere Auskunft ertheilt wird.

Sendell & v. Wörden.

Die Damen-Schuh-Niederlage von C. Helfrich in Berlin

bei A. F. Koch, Kohlmarkt No. 156 in Stettin, hat so eben eine Zufendung couleurer hoher Promenadenschuhe in Erudien Neß und Canada-Drell erhalten, die feinsten Englischen Stoffe, a 1 Tblr. 2½ sgr., so wie schwarze Englische Lederschuhe, a 22½ sgr.; beide Gattungen werden den Damen als etwas Ausgezeichnetes empfohlen.

Frischer Caviar bei Stürmer & Neße.

Tannen Instrumenten-Hölzer.

Schiffsfühiges Deckelholz, a Bund 3 Tblr. 10 sgr., dergleichen 4füßiges, a Bund 2 Tblr. 10 sgr., Claviaturholz, a Bund 2 Tblr. 22½ sgr., so wie auch vorzüglich gutes Resonanzholz, sind für auswärtige Rechnung Rosengarten No. 303 zu verkaufen.

Bier Ziegen sollen sogleich verkauft werden
Oberwiek No. 87.

In der Maschinen-Fabrik
von J. E. Engels in Forgelow
werden bei guter Arbeit zu nachstehenden Preisen geliefert:

- a) landwirthschaftliche Maschinen:
 1 compl. Kartoffelquetschmaschine mit abgedachten Walzen 85 Thlr.,
 1 Malquetschmaschine mit abgedachten Walzen 80 Thlr.,
 1 Hechselmaschine mit Reserve-Messern 84 Thlr.,
 1 Hechselmaschine mit einfacher Konstruktion 50 Thlr.,
 1 Erntermöhl, in 3 verschiedenen Größen, a 7, 10 und 20 Thlr.,
 1 Schwedischer Pflug, (ganz von Eisen) 25 Thlr.,
 1 Belgischer Pflug, (Schwertscher) 10 Thlr.;
 b) Schiffsgeräthe,
 aus dem besten Englischen und Schlessischen Eisen:
 1 compl. Winch (Schiffwinde) 60 Thlr.,
 1 Ankerspül, dessen Kranz 18 Pfd. Dram., 36 Thlr.,
 1 " " " 17 " " 34 " "
 1 " " " 16 " " 30 " "
 Geschmiedete Spillwellen, Kläsen, Buchsen, Schrauben,
 Ofen, Kochmaschinen, sowie Maschinentheile und Fuß-
 waaren jeder Art werden aufs Prompteste ausgeführt.
 c) Dentmäler in Gußeisen,
 als: Traktoreu, Monumente, Gitter, Christtafeln, wovon
 eine sehr reiche Modellsammlung der hiesigen Königl.
 Eisengießerei die größte Auswahl darbietet; mit dauer-
 hafter echter Vergoldung, werden auf das Billigste in
 kurzer Zeit angefertigt.

Vermietungen.

In Grabow No. 9 ist eine Sommerwohnung sogleich zu vermieten.

In der kleinen Domstraße No. 781 ist zum 1sten October d. J. die Unterwohnung, bestehend aus 6 Stuben, Kammer, Küche, Keller u. s. w., zu vermieten.

Rosmarkt No. 729 ist die bel Etage an einen ruhigen Mieter zum 1sten Juli zu vermieten.

Im Hause No. 230 auf der Lastadie, in welchem seit vielen Jahren ein bedeutendes Frings-Geschäft betrieben, ist ein Logis von 5 Zimmern, und im Nebenhause sind dazu 4 Remisen zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
 J. G. Lischke,
 oberhalb der Schubstr. No. 150.

Breitestraße No. 409, eine Treppe hoch, ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zu vermieten.

Die Parterre-Wohnung, nebst dem Zimmer am Eingang rechts des Hauses große Domstrasse No. 798, und die bel Etage in demselben, sind zum 1sten Juli c., letztere auch zum 1sten October c., zu vermieten.

Eine Unterwohnung am Marienplatz von 5 Stuben, 3 Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holgelass, Stallung für 2 Pferde, Heu- und Strohhoden und Wagenraum, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermieten. Das Nähere in No. 771 am Marienplatz im oberen Stockwerk.

Zum 1sten Juni ist in der Frauenstraße No. 880, parterre, eine Stube und Alkoven mit Möbeln zu vermieten.

Oberhalb der Schubstraße No. 157 sind in der dritten Etage 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermieten.

Der große Garten in der Unterwiek No. 229 ist mit Gartenhaus an eine anständige Familie zu vermieten und Näheres zu erfragen bei

J. G. Lischke, Schubstr. No. 150.

Wohnungs-Veränderungen.

 * Vom 30sten April c. ab wohne ich Fuhrstraße *
 * No. 630, neben dem Johannishofe. *
 * Witwe Seßlaff, Gesindemälerin. *

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der großen Wollweberstraße No. 594 nach meinem Hause, Mönchenstraße No. 475, verlegt habe, und verbinde hiermit die geborfamste Bitte, mich auch in der neuen Wohnung mit recht vielen in mein Fach einschlagenden Aufträgen zu beehren. Prompte und reelle Bedienung wird nach wie vor mein Bestreben sein. Stettin, den 25sten Apr. 1842.

E. Zimmermann, Glasermeister.

Ich habe meine Wohnung von No. 157 nach dem Kohlmarkt No. 156, wegen Baues, verlegt.

Vriebe,

Damenkleider-Mobist aus Berlin.

Von heute ab wohne ich Frauenstraße No. 904, im Hause des Königl. Ober-Steuer-Kontrollleur Herrn Borchardt, parterre. Stettin, den 22sten April 1842.
 Christian Ernst Juppert.

Das Comptoir von J. Cramer ist jetzt große Oderstraße No. 9.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Jemand, der die Brennerrei praktisch und theoretisch erlernt hat, sucht ein Unterkommen als Brennerrei-Inspektor. Die Zeitungs-Expedition wird gefälligst unter Adresse A. M. ewanige Anträge annehmen.

Ein Arbeitsmann, welcher zugleich mit Pferden umzugehen versteht, findet ein Unterkommen gr. Oderstraße No. 1.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat, das Tapezier-Geschäft zu erlernen, melde sich bei
 F. Koepfer, Tapezier, Schulzenstr.-Ecke No 336.

Ein gesitteter junger Mann findet als Druckers-
 Lehrling ein Unterkommen in der
 Buchdruckerei von H. G. Effenbarr's Erben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In zwei Cursen, a 24 Stunden, lernt man schön die gewöhnliche Currentschrift und Fraktur schreiben; letztere ohne sie vorher aufzuzeichnen. Näheres Baustraße No. 480, eine Treppe hoch.

Eine Wiese, im Dunsig gelegen, ist zu vermieten. Speicherstraße No. 62.

Ich habe mich hieselbst als Fuhrherr etabliert und empfehle von heute an zum Reifen und Spacirenfahren gut und bequem eingerichtete Fuhrwerk.

Stettin, den 23sten April 1842.

F. Milenz, Rosengarten No. 265.

Etablissement.

Einem hochgeehrten Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Plage ein
Posamentier- und Kürz-Waaren-Geschäft

etabliert habe.

Ich erlaube mir, unter allen in dies Fach gehörenden Artikeln besonders auf Cannavass, die neuesten Strickmüster, Zephir, Strickwolle und Strickbaumwolle in allen Farben, so wie auf Näh-, Tapissier-, Strick- und Strickseide, englischen Zwirn und Nähbaumwolle in allen Schattirungen, enalische Näh- und Stricknadeln, seidene Haubenbänder in den neuesten und geschmackvollsten Dessains u. s. w. aufmerksam zu machen. Durch vortheilhafte Einkäufe auf letzter Leipziger Messe bin ich in den Stand gesezt, allen Ansprüchen entgegen zu kommen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir zu Theil werdenden Aufträge, um die ich höflichst bitte, auf das prompteste und reellste auszuführen, und mir dadurch ein dauerndes Verhältniß zu erwerben.

S. A. Fränkel,

Breitstraße No. 412-413,

im Hause der Herren J. F. Meier & Comp.

Um ferneren Zerühmern zu begegnen, erlaube ich mir, allen meinen geehrten Abnehmern anzuzeigen, daß ich nicht mehr bei dem Geschäft am

Bollwerk

interessire, sondern mein alleiniges

Krautmarkt- u. Mittwochstraßen-Ecke No. 1080

eröffnet habe.

W. Wenzmer.

Bilder werden in Goldrahme billigst eingefastet bei

H. P. Kresmann,
Schulzenstraße No. 177.

Den vierten Theil der sechsten Auflage von Beckers Weltgeschichte wünscht zu kaufen

Leurbner, Antiquar,
Mönchenstraße No. 608.

Im kaufmännischen Rechnen und Buchhalten kann ich wieder einige Stunden besetzen, und wollen sich Theilnehmer baldigst melden bei

F o l k e,

Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften,
kleine Ritterstraße No. 808.

Unterrieth im Zeichnen, so wie im kaufmännischen Schönschreiben, ertheile ich fortwährend.

W. Schneefuß,
große Kadabie No. 191.

Eine Wiese am Dungsitz, hinter dem Ofengraben gelegen, und eine Wiese, in der 12ten Cavel des großen Oderbruchs gelegen,

sollen anderweit vermieethet werden und ist das Nähere darüber Langebrückstraße No. 76 zu erfahren.

Gründlicher Unterricht im Schneidern wird ertheilt
Fuhsestraße No. 840.

Unser Tuch- u. Wollen-Waaren- Lager

verlegt wir heute

unserem bisherigen Geschäftsflokal gegenüber, ins Haus des Braueigen Herrn Eichstädt (ehemalige Bergemannsche Brauerei), Schulzenstraße No. 174.

Wir bitten die verehrlichen Käufer, uns auch dort das bisher geschenkte Vertrauen nicht zu entziehen, und wir dagegen versichern unwandelbar reelle und prompte Bedienung. Stettin, den 11ten April 1842.

Freyschmidt & Jonas.

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft.
Vom 27ten Januar 1842 an hat Herr Vice-Consul A. Marius die Agentur der obigen Societät für Swinemünde und dessen Umgegend übernommen, und werden diejenigen Personen, welche geneigt sind, sich bei irgend einem der Geschäftszweige der benannten Societät zu betheiligen, hierdurch aufgefordert, sich künftighin an Herrn A. Marius zu wenden und sich mit ihm zu berechnen. Lübeck, den 27ten Januar 1842.

Die Direction der Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

C. W. Vermehren, General-Agent.

Die revidirten Statute und die hiesigen Formulare zu Gesundheits-Anträgen sind unentgeltlich abzufordern und wird auf erwünschte Anfragen die erwünschte Auskunft gegeben bei

A. Marius,
Agent der Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft.
Swinemünde, den 25ten April 1842.

Unter heutigem Tage eröffnete ich meine hieselbst neu etablirte Tuch-Handlung, verbunden mit allen hieher passenden Artikeln, als Flanelle, Sommerzeuge, Ranzuin's, Westen, Hücher, Ehlipse, Cravatten, Strickbaumwolle, &c.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum hiesiger Gegend habe ich hiervon ergebenste Anzeige machen und um gütiges Zurauen bitten wollen.

Gülzow, den 2. Mai 1842. Ferdinand Schulze.

Das Schiff, die Hoffnung, Capt. Minners, liegt im Laden nach Bremen und muß sogleich segeln, kann aber noch einige Güter mitnehmen.

Leopold Hain, Schiffsmakler.